

1. Einleitung

2. Der Stadtteil

3. Partizipation und Kommunikation

4. Der Prozess in Rondorf

5. Situationsanalyse

6. Leitbild und Rahmenplan

7. Städtebaulicher Entwurf

8. Empfehlungen für Rondorf

9. Fazit

9 Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, den Prozess der Bürgerbeteiligung in Rondorf zu planen und durchzuführen, um letztlich ein Konzept für die Entwicklung des Stadtteil zu erhalten. Darüber hinaus sollte der Anstoß für eine sich dauerhaft etablierende Bürgerbeteiligung gegeben werden.

Um ein abschließendes Fazit zu ziehen, werden in diesem Kapitel Ergebnisse und vor allem Vorgehensweise der nach diesen Zielen ausgerichteten Konzeptphase in Rondorf reflektiert. Abgeleitete Erkenntnisse sowie ein Ausblick auf die künftige Behandlung des Themas Bürgerbeteiligung in Rondorf stellen dabei den Abschluss der Arbeit dar.

Der Prozess der Bürgerbeteiligung in Rondorf – eine rückblickende Betrachtung: Zu Beginn der Arbeit wurden vor allem durch die intensive Auseinandersetzung mit fachspezifischer Literatur Grundkenntnisse zum Thema Partizipation geschaffen. Des Weiteren diente ein sehr aussagekräftiges Expertengespräch mit einem Vertreter der Projektgruppe Stadtbezirksmarketing des zentralen Koordinierungsbüros in Dortmund zur Informationsgewinnung über den genauen Ablauf eines Beteiligungsprozesses in der Praxis. Um dieses zu vertiefen, nahmen wir darüber hinaus auch an zwei Bürgerwerkstätten in Schwerte und Huckingen teil. Die aus diesem Gespräch und Beobachtungen gewonnenen Angaben halfen uns besonders bei der praktischen Umsetzung der ersten öffentlichen Veranstaltung.

Die im Rahmen der Situationsanalyse durchgeführte schriftliche Bürgerbefragung war aufgrund der Zufälligkeit bei der Auswahl der Befragten nicht repräsentativ, jedoch erhielten wir einen ersten Eindruck von Rondorf. Allerdings durfte aufgrund der Mehrfachnennungen einiger Punkte diese Befragung nicht unterschätzt werden. Darüber hinaus lieferten gerade die Expertengespräche, sowohl mit der Stadt als auch der Dorfgemeinschaft, differenzierte Informationen und verdeutlichten die verschiedenen Standpunkte der 'subjektiven' Bewohner und der 'objektiven' Stadtplanung.

Die Entwicklung des Leitbildes in Form einer Bürgerwerkstatt führte zu sehr unterschiedlich, hierarchisch gegliederten Zielformulierungen. Da die Bündelung der einzelnen Zielformulierungen in Form der Bürgerwerkstatt, aufgrund der hohen Anzahl der Bürger, nicht durchführbar war, erfolgte die endgültige Formulierung des Leitbildes für Rondorf durch uns. Um anschließend einen breiten Konsens herzustellen, wurde dies vorgestellt und modifiziert.

Die auf dem Leitbild aufbauende Ziel- und Maßnahmenarbeit wurde zu Gunsten einer intensiven Einbeziehung möglichst vieler Bürger nicht stringent an den einzelnen Posten der Situationsanalyse ausgerichtet, sondern baute auf-

grund der ausgewählten kooperativen Organisationsstruktur in Form der Arbeitsgruppen nur relativ grob darauf auf. Es wurde demnach nicht jeder Punkt der Situationsanalyse bei der Ziel- und Maßnahmenentwicklung aufgenommen und 'abgearbeitet', so wie es bei einer eigenständigen (nicht kooperativen) Entwicklung möglich gewesen wäre. Da jedoch die Beteiligung bei der Konzepterstellung und damit auch die Identifikation der Bürger mit dem Ergebnis wichtiger erschien als die Stringenz der Herleitung des Konzeptes, wurde dies bewusst in Kauf genommen und in einem Rahmenplan umgesetzt.

Bedingt durch die Sommerferien in NRW lag zwischen der Leitbildentwicklung vor und der Maßnahmenentwicklung nach den Ferien eine relativ lange Zeitspanne. Da bereits während der Leitbildentwicklung zum Ausdruck kam, dass sich das Interesse der Arbeitsgruppen stärker auf die konkretere und greifbarere Ebene der Maßnahmen bezog, erschien die Zeit bis zur Maßnahmenentwicklung umso länger. Eine Verkürzung der Zeitspanne war jedoch aufgrund der Urlaubsplanung der Bürger nicht möglich.

Besonders positiv war das große Engagement der Bevölkerung. Trotz anfänglicher Skepsis von einigen war bei vielen großes Interesse vorhanden. Dieses schlug sich vor allem in der Mitarbeit bei den Arbeitsgruppen nieder, die als sehr motiviert und engagiert bezeichnet werden kann. Letztendlich war das Interesse in Rondorf so groß, dass die Gründung eines Vereins zum Thema „Haus der Familie“ abzusehen ist. Dies deutet darauf hin, dass neben den Zielen der Durchführung des Prozesses und der Erstellung eines Konzeptes für Rondorf ein weiteres Hauptanliegen dieser Arbeit, nämlich die Initiierung einer sich fest etablierenden Bürgerbeteiligung, realisiert werden kann.

Abgeleitete Erkenntnisse aus den Erfahrungen in Rondorf

Bei der Vorbereitung und Planung des Prozesses und der Situationsanalyse haben sich neben umfangreichen Sekundärdaten vor allem Expertengespräche als ergiebige Informationsquelle erwiesen. Dabei ist vor allem die Berücksichtigung verschiedener Parteien (Akteure) von elementarer Bedeutung. Außerdem zeigt sich, dass Zeitvorgaben, um bestimmte Schritte detaillierter planen zu können, möglichst großzügig gewählt werden sollen.

Es ist ratsam, die Maßnahmenentwicklung der Arbeitsgruppen prinzipiell mehr oder weniger nahtlos an die Leitbilderarbeitung anzuschließen, um (aus Motivationsgründen der Bürger) die Lücke zwischen beiden aufeinander aufbauenden Konzeptbestandteilen nicht zu groß werden zu lassen.

Innerhalb der Arbeitsgruppen ist, um eine Orientierungshilfe bieten zu können, nicht nur bei der Maßnahmenentwicklung, sondern auch bei der vorgelagerten Festlegung der Ziele, auf eine möglichst konkrete, hierarchisch gegliederte Zielformulierung zu achten.

Um der Transparenz des Bürgerbeteiligungsprozesses gerecht zu werden, sollte

der Öffentlichkeitsarbeit mit ihren zahlreichen Möglichkeiten wie zum Beispiel Lokalpresse, Internet, Aushänge und Wurfsendungen eine ebenso große Bedeutung zukommen, wie dies in Rondorf der Fall war. Dabei sollten vor allem die Einbeziehung und Motivation möglichst vieler Bürger und die Vermeidung nachlassenden Interesses im Vordergrund stehen.

Weitere Entwicklung in Rondorf:

Für die künftige Vorgehensweise ist das achte Kapitel hinsichtlich der Organisationsformen von besonderer Bedeutung. Das Konzept mit dem derzeitigen Stand ist als Zwischenergebnis in einem sich weiterentwickelndem Prozess zu verstehen. Es muss im Laufe der Zeit ergänzt und erweitert werden.

Das entwickelte Leitbild soll als künftige Orientierungshilfe dienen. Daran anschließend müssen die durchzuführenden Maßnahmen konkretisiert und umgesetzt werden. Über die genaue Ausgestaltung der jeweiligen Maßnahme bzw. deren rechtlicher, technischer Durchsetzungsmöglichkeiten ist im Einzelfall zu entscheiden, wobei die regelmäßige und konsequente Überarbeitung des Konzeptes und insbesondere die des Maßnahmenkatalogs unerlässlich ist.

Letztendlich bleibt zu hoffen, dass der Prozess in diesem Sinne umgesetzt und weiterentwickelt wird.